

Soviel Zeit sollte jeder Handelsgärtner für sich erübrigen, dass er einmal im Jahre den heimatlichen Staub von den Füßen schüttelt, und in näherer oder fernerer Umgebung seines Geschäftskreises Umschau hält; ich bin fest überzeugt, die Opfer an Zeit und Geld, die er hierbei bringt, sind nicht vergeblich gewesen. Wer mit offenen Augen umherwandert, wird stets neue Entdeckungen machen und zu Hause manches verwerten können, was ihm von Nutzen ist.

I. Die Schwertlilien (Iris).

Unter der grossen Gattung der Schwertlilien, die in jedem Jahre von Anfang Mai (mit den *Iris pumila* beginnend) bis in den August hinein (mit der riesenblütigen *Iris Kaempferi* schliessend) uns im Freien in Ueberfülle mit Blumen versorgen können, haben wir in den letzten zehn Jahren viele wertvolle deutsche und ausländische Neuzüchtungen erhalten, die es wert sind, in kleinen wie in grossen Kulturen, Freiland- wie Treibkulturen, Aufnahme zu finden.

Zunächst riefen die neuen *Iris pumila*-Hybriden, von Goos & Koemann in den Handel gebracht, unter den Staudenliebhabern Bewunderung hervor; einmal war bei diesen Neuzüchtungen eine sehr reine Farbe der Blüten erzielt worden, andererseits hatten manche von ihnen einen höheren Wuchs der Blütentriebe aufzuweisen, wodurch ihr Wert als Schnittblumen für die moderne Binderei sehr gesteigert wurde. Die schönste dunkelblaue Sorte ist *formosa*, die auf 30 cm langem Stiele oft 2—3 Blüten nacheinander hervorbringt; die oberen Blumenblätter sind rein dunkelveilchenblau, die unteren penseviolett gefärbt. *Iris pumila hybrida excelsa* ist eine der feinsten Züchtungen in Form und Farbe der Blüten, welche letztere ein reines dunkles Ocker-gelb ist. (Abbildung siehe Titelseite).

Die hell zitronengelbe *Iris pumila hybrida citrea* trägt ihre hochgebauten Blüten auf schlankem Stiel.

Auch die beiden kurzstieligen Sorten *cyanea*, ultramarinblau, und *eburna*, rahmweiss mit hellgelbem Anflug, sind schöne Sorten für den Blumenschnitt. Welch prächtige Wirkung ein Blumenkorb oder ein Blumenkranz ganz aus einer Farbe Irisblüten verfertigt, hervorbringt, brauche ich nicht besonders hervorzuheben.

Im Herbst 1906 wurde dann von meinen eigenen Züchtungen die erste weisse *Iris pumila*-Hybride von G. Arends in den Handel gebracht; sie hat sich schon viele Bewunderer erworben. *Iris pumila hybrida „Die Braut“*, aus einer Kreuzung mit *Iris Statellae* hervorgegangen, trägt auf schlanken, 20—30 cm langen

Stielen ihre prächtig reinweissen Blüten in derselben Achse nacheinander gegen Mitte Mai, gleichzeitig mit den übrigen *pumila*-Hybriden blühend. (Siehe Abbildung.)

Sehr grossblumig ist ferner *Iris pumila hybrida „Die Fee“*, mit rein hellveilchenblauem Blütendom und rein dunkelveilchenblauen unteren Blumenblättern.

Zum Schluss möchte ich noch von den neueren Hybriden die Sorte *Brautjungfer* erwähnen, ebenfalls sehr reichblühend, aber nicht ganz so langstielig wie die beiden vorigen. *Iris pum. hybr. „Brautjungfer“* hat eine eigenartig schöne Farbenschattierung von weiss, hellblau und gelb bis dunkelpurpur am Grunde der oberen Blumenblätter. Das durchschimmernde Blau des weissen Domes kontrastiert prächtig zu der gelben Schattierung der unteren Petalen.

Im Freien lieben die *Iris pumila* einen durchlässigen schweren, nahrhaften, jedoch nicht frisch gedüngten Boden; sonniger, freier Standort ist eine Bedingung für dankbares Blühen.

Zur Treiberei sind 1—2 Sommer im Freien kultivierte Klumpen von 10—20 Trieben die geeignetsten. Eine flache Pflanzung der Rhizome ist ferner zu beachten. Nach der Blüte, zu Anfang Juni, ist ein Ausschneiden der abgeblühten Blütentriebe anzuraten, damit die Pflanzen ihre Nährstoffe nicht unnötigerweise für dieselben verbrauchen.

Im August-September pflanzt man die zum Treiben bestimmten stärksten Pflanzen mit Ballen in nicht zu grosse und möglichst flache Töpfe oder Schalen. Bei Eintritt stärkerer Fröste (November - Dezember) werden die eingetopften Pflanzen in einen kalten Kasten gestellt, damit die Töpfe jederzeit zum Einholen ins Kalthaus bereit sind, sonst möchten im Freien stehengebliebene Topfpflanzen unter Umständen festfrieren, und, wie es im letzten Winter bei mir

der Fall war, nicht rechtzeitig für die Treiberei einzusetzen sein. Zu Ende Dezember bringt man die Treibpflanzen ins Kalthaus und stellt sie dort bei 2—3° Celsius unter eine helle Stellage, die Pflanzen zunächst durch wenig Giessen zum Wachstum antreibend.

Zeigt sich Ende Januar oder Anfang Februar stärkerer Trieb, so setzt man die Pflanzen nach und nach heller, giesst nach Erfordernis kräftiger, jedoch nicht zu oft, bis Blütentriebe zu Anfang März erscheinen, dann stellt man die Pflanzen etwas wärmer (5—8° C.), wobei sie zu Mitte März schon mit Blühen beginnen und je nach Bedarf satzweise kühler oder wärmer gehalten werden.

Im letzten Winter hatte ich meinen ersten Satz zu Mitte März in voller Blüte, der zweite Satz, der für



Iris pumila hybrida „Die Braut“.
Züchter H. Junge in Hameln.